



0



X, 13.

2.582^d



Uebungen
auf dem
Fürstl. Sächsischen
Hoffeichtboden

zu

Weimar.



Verbesserte und vermehrte Auflage.

Bei Siegmund Heinr. Hoffmann.

1 7 6 4.

BIBLIOTHECA
PONTICKAVIANA

Die Bibliothek der Kaiserlichen
Universität zu Posen
Bestandtheil der
Ponickawischen Bibliothek



Dem
Durchlauchtigsten Fürsten und
Herrn,
H e r r n
Carl August,
Herzoge zu Sachsen,
Jülich, Cleve und Berg, auch
Engern und Westphalen, Landgrafen in
Thüringen, Marggrafen zu Meissen, ge-
fürsteten Grafen zu Henneberg, Grafen
zu der Mark und Ravensberg, Herrn
zu Ravenstein ꝛc. ꝛc.

Meinem gnädigsten Fürsten
und Herrn.

Handwritten text in Gothic script, including the word "Augustus" and "Berthold".

Handwritten text in Gothic script, appearing to be a list or a series of entries.

Handwritten text in Gothic script at the bottom of the page.



Durchlauchtigster Herzog,

Gnädigster Fürst und Herr,

Gw. Hochfürstl. Durchlaucht
hohem Fürstenhause habe nun
36 Jahre hindurch mit meiner we-
nigen Wissenschaft in exercitiis treu
unterthänigst zu dienen das Glück
gehabt.

Höchstdieselbe sind die auf-
gehende Sonne im Lande, so von der
Gnade Gottes begabt und erleuch-
tet zu seiner Zeit gewärtigt wird.
Meine Wünsche für Dero gegen-
wärtig

wärtig und künftig höchstes Wohl
sind ein so eifriges als stets devotes
Opfer bey meinen sich neigenden
Jahren; habe ich in solchen nicht die
Gnade und das Glück, Höchst de-
nenselben mit meinem sçavoir
unterthänigst aufzuwarten: so neh-
men Ew. Hochfürstl. Durchlaucht
wenigstens diese geringe Blätter in
Gnaden auf, die ich Höchst de-
nenselben submillest zueigne, mit
devotion ersterbend

Ew. Hochfürstl. Durchl.

Weimar,

den 3 Septembr. 1764.

unterthänigst treuegehorsamster Diener,

S. C. F. Weischner.



Vorbericht.

Es lassen sich von allen Wissenschaften Bücher schreiben; aber es lassen sich nicht alle aus denselben erlernen. Einen solchen concept bitte ich mir voraus von diesem Werkgen sich zu machen; denn ich bin nicht willens, einen zu lehren, mit Dinte, Feder und Papier zu fechten, glaube auch nicht, daß ich meinen Vorgängern etwas zuvor thun werde, welche ganze opera vom Fechten geschrieben, gelehrter Leute stilum geborget, und doch nichts weiter gethan, als die Hauptwerke verdunkelt haben. Das

Vorbericht.

edle Fechten bestehet aus einer sinnlichen, meistentheils aber handgrifflichen Wissenschaft, ohne welche die erstere wenig oder nichts hilft: denn was nuhet es, ein Ding zu wissen und nicht practiciren zu können. Es mag sich ein autor Mühe geben wie er will, so wird er doch nicht vermögend seyn, durch descriptiones den Handgriff in der Kunst zu demonstrieren. Ich kan hierbey nicht umhin, mich vieler Leute, welche nur so mittelmäßige Liebhaber der courage gewesen sind, zu erinnern, die mir etliche Bogen arcana, so sie bey dem Abschiede von Academien von ihren maitres für etliche Ducaten, als einen passe-par-tout, bekommen, in Vertrauen gezeiget, und so hoch, als einen Zettel von der Passauer-Kunst ästimiret haben. Wenn ich nun ein paar Papiere hervorgesuchet, die lectiones erst vom Zettel habe abgelesen, und auf mich, jedoch

Vorbericht.

jedoch ohne die Blöße zu geben, probiren lassen wollen, so haben sie gestanden, wie Butter an der Sonnen. Man kan sich von einem guten Fechtbuche weiter keine avantage verheissen, als daß man einem Liebhaber, so aber schon muß gelernet haben, eine systematische Ordnung vom Fechten macht, die terminos technicos, und was er sonst auf dem Boden gelernet hat, der memorie desto besser imprimiret, welches von einem ruden maitre, der nicht seinen Namen schreiben kan, und von nichts als Todtschlag zu reden weiß, schlecht zu begreifen ist. Meine intention bey diesen Blättern wird ex contentis leicht zu ersehen seyn, und ein Liebhaber, der allbereits so viel vom Fechten kan, daß er weiß, was diametrale, oder gerade, angulare oder Winkelstöße, und paraden, desgleichen perpendiculaire Ausfälle sind, wird den Nutzen spüren.

ren.

Vorbericht.

ren. Es ist das Fechten eine Kunst, wodurch man im Fall der Noth, seinen Feind abhaltend, Leben und Ehre retten kan. Ich muß aber hierbey des alten Sprichworts nicht vergessen: non cuius homini licet adire Corinthum. Unter hundertten giebt es kaum zehen, so sich zu diesem merier schicken, sich eine rechte idée davon machen, und es sobrie zu gebrauchen wissen. In 2. 3. bis 4. Monaten, auch oft in einem Jahr, läffet sich nicht viel lernen, und es ist unstreitig, daß es eines der schweresten exercitien des Leibes ist, nemlich so viel Geschicklichkeit zu erlangen, um mit Gewisheit treffen und pariren zu können. Ein Tanzmeister ist weiter mit nichts beschäftigt, als eine Person in eine solche positur zu setzen, die angenehm und nicht affectirt aussiehet, und durch lange Uebung erlangen endlich die Füsse adresse und Geschwindigkeit.

Vorbericht.

digkeit. Die cadence, so etwas sinnliches ist, ist leicht mit dem porte-bras und den pas zu accordiren.

Ein Bereuter mit Zaume und Gebisse, Schenkel und Ruthe, appliciret dem Pferde gewisse lectiones und Hülffen, so selbiges gleichsam die Natur annehmen heisset. Ein Fechter aber hat weit mehr, wie beyde, zu thun, wenn er alles weiß, auch alles, was zum Fechten requiriret wird, machen kan, hat aber einen contrepart vor sich, der sich nichts will appliciren lassen, ja alle desseins durch contrelectiones zernichtet und verhindert. Denn es ist richtig, daß keine lection im Fechten so vortreflich, dagegen nicht eine contrelection zu machen wäre; daher wird gewiß keine geringe Geschicklichkeit erfordert, sich zu wehren, und den andern zu blessiren, oder wenigstens im respecte zu halten. Es ist nur ein fingerbreites Stückgen Eisen, so den ganzen Leib, so groß und breit er ist, defendiren, die furie des allerbrutalsten Feindes händigen, und das Leben erhalten muß. Kurz, dieses

Vorbericht.

ses dienet zu einem instrumento vitae et necis, dem, der es vernünftig und geschickt zu gebrauchen weis. Es ist übrigen dieses Werkgen nicht für maitres gefertigt, denn diesen liegt ob, selbst nachzusumen und zu arbeiten, wohl aber für hiesige adeliche und andere Jugend, die bey Hofe und bey dem Gymnasio illustri auf gnädigster Herrschaft Kosten geübet wird, damit solche das, was sie lernet, in gutem Gedächtnis erhalten möge. Inzwischen hoffe ich, daß denen, so nach derer berühmten Herren Kreuzler methode unterrichtet sind, diese kurze Sätze, zumal wenn die dazu gehörige, schon fertige, accurat gezeichnete posituren, vielleicht in Kupfer gestochen, noch heraus und dazu kommen solten, nicht unangenehm seyn werden. Womit ich mich nach Standesgebühr dem Leser empfehle.
Weimar den 1 Sept. 1764.

S. C. F. Weischner,

F. S. Hauptm. bey dem löbl. Landregiment.

Cap.



Cap. I.

Von der zum Fechten auf den
Stoß erforderlichen positur, sowohl
im stehen als ausfallen.

Eine natürliche und ungezwungene Stellung ist ein Hauptrequisitum zum Fechten, und soll folgendergestalt beschaffen seyn: man bieget den hintern Fuß etwas auswärts, sowohl um der Bequem- als Zierlichkeit willen, ingleichen auch den vordersten Fuß, jedoch nicht so sehr wie den hintersten; denn ein ganz steifer sowohl, als ein allzutiefgebogener Vorderfuß ist zu geschwinden Ausfällen ungeschickt. Die distanz muß natürlich seyn, und wird dergestalt gemacht: man stelle des vordern Fußes Absatz gegen des hintern Fußes Absatz, wende sich sofort mit dem rechten auf den Ballen, so, daß der rechte Fuß verkehrt zu stehen kömmt, und auf diesem Flecke, wo der vorderste Absatz
A
stehet,

stehet, wende man den Fuß wieder in gerade Stellung, so ist eines jeden Menschen Stellung, der Länge nach aus 2 Schuh bestehend, natürlich und bequem. Den Austritt von der Stellung thut man nicht über einen starken Schuh, mithin wird der Austritt 4 Schuh lang, und soll von rechtswegen in demselben der Ellbogen, die Kniescheibe und Spitze des Schuhs eine perpendicular - oder senkrechte Linie ausmachen, wobey hauptsächlich zu observiren, daß man allemal sowohl im Ausfalle, als Stande, Absatz gleich lieget; widrigenfalls man gar leicht das Gleichgewichte verlihren und gefället werden kan. Zudem sehen auch die krummen Austritte sehr übel aus. Die Stellung des untern Leibes muß etwas eingeschränkt seyn, dieweilen selbige unterschiedlichen gefährlichen attacken exponiret ist. Die Brust muß schmal, frey und ungezwungen seyn. Der Degen in der Faust (mit einem gesteißten Arm, aber dem vordern Gelenke, wo die Hand anfängt, etwas gebogen) muß in der Wendung zwischen quarte und tertie, daß der Daum mit der Klinge diametral ist, mit etwas erhöhter Spitze, liegen, damit der Feind nicht immer die Schwäche hat. Der Kopf muß munter und frey herausstehen, die linke Hand aber dem Gesichte gegen über gehalten werden, damit man im Falle was pariren kan.

Cap.

Cap. II.

Von Abtheilung des Degens und der mensur.

Der Degen hat 4 Theile, nemlich die ganze Stärke, halbe Stärke, halbe Schwäche, und ganze Schwäche. Hierzu gehöret eine ungemeyne connoissance; denn wer diese, nebst der mensur, worunter die rechte distanz, entweder zu offendiren oder sich zu defendiren, verstanden wird, hat, kan sich einen Fechter heissen. Im Lager sollen die Fechtende dahin sehen, daß sie mit des Degens halber Schwäche gegen halbe Schwäche liegen; wornach sie die mensur auch mit den Füßen einzurichten haben. Die Kenntniß der mensur und des Degens ist eine Sache, die man bloß durch die Uebung am besten begreifen lernet, und halte ich unnöthig, andern Fechtbüchern ihre terminos abzulehnen, die sehr vieles von der lata, districta, stricta, angusta, weiten oder engen mensur geschrieben; denn es ist eine ausgemachte Sache, daß, sowohl der, so allzuweit, als auch der, so allzunaher ist, nichts ausrichtet, und wollen hierzu die lateinische, französische und italiänische pappierne Regeln wenig helfen, wenn man nicht peu à peu den Handgrif, oder das *scavoir faire* hierinnen selbst findet,

welches durch fleißiges Lectionnehmen, stossen
an der Wand, und contrafechten geschieht.

NB. Wer eine Gewisheit à dessein zu tref-
fen und zu pariren erlangen will, bediene
sich des stossens und parirens an der
Wand, es ist die gründlichste Art und
das einzige Mittel die mensur kennen zu
lernen, und einen richtigen point de veue
zu nehmen, auffer diesem erlanget man
sonst sehr späte die so sehr nöthige Ge-
wisheit. vid. Cap. XXVI.

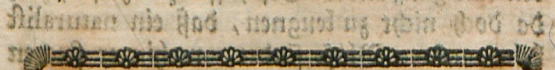


Cap. III.

Von den Bewegungen der Faust im Stossen oder pariren.

Es sind 3 Hauptbewegungen im Stossfech-
ten, Secunda, Tertia und Quarta. Zwi-
schen Quarte und Tertie ist ein medium, so
man halb Tertie und halb Quarte heisset, wel-
ches man aber nur im Lager gebrauchet. Vor
Alters hat man auch die motionem primam
gehabt, welche aber nicht mehr mode ist, und
im Stossfechten keinen Nutzen hat, sondern
nur im Hauen, bey Ausziehung des Degens,
adhi-

adhibiret wird. Diese drey Hauptbewegungen dienen sowohl zum beleidigen, als vertheidigen, und ist es eine unstreitige Regel: womit dich einer angreift, damit wehre dich. Suchet dich einer in tertie anzugreifen, so defendire dich mit dem nemlichen mouvement, und so weiter, durch alle Bewegungen, welches der sicherste und leichteste Weg ist, jedoch auch nicht andere Nebenparaden, so durch cavationes, Winkelsätze oder Zirkel geschehen, zu verachten; davon an seinem Orte soll gedacht werden.



Cap. IV.

Von den Blößen,

so am Menschen zu treffen.

Es sind drey Blößen sobald man mit dem Seitengewehre in positur liegt, nemlich ausserhalb, innerhalb und unten. Ausser denen sind keine mehr, und wer diese gegen alle Fälle, in gebührender, nicht zu weiter, auch nicht zu enger mensur oder Bewegung mit der Hand zu defendiren weiß, wird nicht leicht weder von einem naturalisten noch einem Fechter getroffen werden. Man machet aber noch eine

division der Blößen. Die ersteren sind, so man ordentlich durchs Lager, Belegungen, Finten und Ausstöße geben muß; die andern sind aber, so man einem nur betrüglicher Weise giebt, daß man ihn desto besser trümpfen kan; welches letztere sonsten schiamativen geheissen wird, und guten effect thut, wenn man es recht versteht. Es ist zu verwundern, daß öfters welche, die ziemlich fechten gelernt, von naturalisten blessiret werden, und wohl noch darzu sagen, es wäre mit dergleichen Art Leuten eine ganz andere Beschaffenheit zu fechten; da doch nicht zu leugnen, daß ein naturalist keine andere Blöße findet, wohin er stechen kan, als oberwehnte drey; er komme auch so weitläuftig und so enge, als er will und kan. Wenn man einen naturalisten die mensur nicht überschreiten läffet, statt enger Blößen nur grose Oefnungen giebt, damit er sein plump einfahren kan, und gegen ihn nicht viel Finten, sondern Bindungen, halbe Stöße und dergleichen tentamina, wie nicht weniger brave Durchbrechungen oder Klängenwinden versuchet; so ist's eine bagatelle, ihn zu überwältigen. Ueberdiß ist die allerglücklichste regul, wenn man, so oft ein naturalist einen stößet, mit dem pariren sogleich einrücket, wodurch man ihm gewiß alle resolution benimt.

Cap. V.

Von avanciren, attiriren, caminiren, und retiriren.

Man muß allemal mit dem vordern Fusse und Nachsetzen des hintern in der distanz und Gestalt einrücken, wie man in der positur zu liegen pfleget, damit man sicher und bedeckt bleibet, nach Beschaffenheit des Feindes, langsam und unvermerkt, oder schnell. Bey Bindungen pfleget man etwas behutsamer zu marchiren, als bey Finten, welche letztere, wenn man vorhero den Feind probiret, ob er greifet, in der Geschwindigkeit gemacht werden müssen. Noch eine fürtreffliche Gattung von Zurücken ist, wenn man den hintern an den vordern Fuß, Absatz an Absatz unvermerkt ziehet, wodurch man den laufenden Feind mit längern Ausfällen erreichen kan, welches attiriren heisset. Will dieses nicht helfen, so ist noch eine invention übrig; man setzet nemlich in gehöriger positur den hintern Fuß vor den rechten, und zwar den hintern Absatz vor den Ballen des vordern Fusses, und verfolget solchergestalt den eilenden Feind, welches letztere die Italläner caminiren heissen. Retiriren geschiehet vice versa.

Cap. VI.

Vom stringiren, attraquiren, binden oder belegen.

Dieses ist ein Vorthail, wodurch man sich, wenn der Feind verdeckt, oder allzusteiß lieget, eine Oefnung zum Stosse machet, und kan an den schon erwehnten 3 Blösen mit allen mouvemens appliciret werden. Man hat aber zu observiren, daß man bey dem stringiren allemal des Feindes Schwäche oder den Anfang halber Schwäche mit seiner Stärke binde, wenn man anders treffen will; im chiamatiren aber kan man wohl die halbe Stärke, auch halbe Schwäche gebrauchen, absonderlich, wenn man eine action aus der cavation, ablaufen oder in die parade zu rücken, zu machen gedenket. Noch mehr hat man sich in acht zu nehmen, daß man allemal so binde, damit der Feind, wo man stringiret, nicht durchstossen könne. Bindet man, um einen Stosß zu thun, oder auf der andern Seite ein contratempo zu vollführen, so muß es mit gesetzter Faust und etwas hoher Spitze geschehen. Will man aber binden, und darauf Finten machen, so soll es, um der Geschwindigkeit willen, etwas gestreckt seyn, ehe man dieses aber thut, muß man auf des Feindes Faust acht geben, ob er greifet.

Cap.

Cap. VII.

Vom pariren

oder Stöße auszunehmen.

Pariren ist ein Werk, wodurch man des Feindes Stöße ausnimmt, daß er uns nicht verletzen kan. Es muß aber solchergestalt geschehen, daß wir, indem wir uns defendiren, ihn halb mit offendiren, damit er, nach vollendetem Ausstöße, nichts, weder durch Nachstopfen, noch Eintreten, auszurichten vermag; man observire nur hauptsächlich dieses: wird man inwendig gestossen, so parire man inwendig mit halb Quarte angulariter und gesetzter Faust, so, daß die Spitze gerade vor des contreparts inwendiger Achsel lieget; so sind alle weitere tentamina aus dem nemlichen mouvement gefährlich; es sey denn, daß die Hand in andere Bewegung gesetzt werde; davon am gehörigen Orte gesagt werden soll. Wird nach einem auswendig gestossen, so drehe man die Hand angulariter in Tertie, mit der Spitze aber gegen des Feindes Nase; die untersten Stöße pariret man mit verhangener Seconde, jedoch mit der Spitze gegen den Feind gewendet, oder, nach Befinden, mit etwas gewundener halb Quarte, so, daß es aussiehet, als parire man inwendig.

Man kan alle Stöße mit Vorsehen, worauf ein changement mit Quarte folget, item mit dem Zirkel pariren, mit welchem leystern nicht weniger Tertien und Quartan auswendig von der Rechten zur Linken gar zierlich können pariret werden; demjenigen aber, der scharfe Tertie auswendig stößet, wird die Tertie gar süglich mit der geradgestreckten Quarte pariret. Eine andere Sorte ist das pariren durch die cavation oder das dégagement, welches remedium den schwachen gut ist, und durch abgehen geschieht. Die cavation aber, womit man die untern Stöße, als Seconden und dergleichen pariret, sehen einer Windung ähnlich; überdiß ist noch eine manier zum pariren, mit der linken Hand, so beyin Vorhalten und unterschiedenen occasionen (wovon suo loco) gebrauchet wird. Wenn man aber alle und jede Stöße damit abkraxen will, ohne den Degen zu gebrauchen, so ist der Nutzen schlecht, siehet übel aus, und ist auch gefährlich, weil der parirende die linke Brust sehr bloß geben muß.



Cap. VIII.

Vom battiren und ligiren.

Battiren und ligiren sind Handgriffe, wodurch man sich par-force Oefnungen zum stossen machet, oder den Feind fatiquiret, auch dadurch zu chiamatiren und ein contratempo anzubringen, wenn der Feind abgehet, sich Gelegenheit machet. Battiren geschieht, mit der Stärke, gemeiniglich von des Feindes Schwäche bis fast ans Ende der halben Schwäche, sowohl aussen, als inwendig, wenn es anders Nutzen haben soll. Ligiren thut man mit einer Quarte Ansetzung, und darauf einer Schleuderung in Tertie, die Spitze brav hoch und gegen den Feind in laesion. Es lässet sich nichts bessers battiren, als die Tertien, so nach einem auswendig gestossen werden, welche aber erst caviret und sogleich battiret werden, wie nicht weniger die Quarte inwendig, welches in der Hand ziemlich anziehet: sodann ist es auch mit der Quarte aussen applicable. Die Quarte-Stöße sind alleine zu ligiren, Quarte inwendig und unten à tempo, Quarte übern Arm aber und reverle nach vorheriger cavationsparade. Unter battiren wird auch verstanden, wenn man, um den Feind zu verführen, mit dem Fusse auf die Erde klopfet.

Dieses

Dieses ist zu manchen Zeiten sehr nützlich; nur schade, daß manche einen abulum daraus machen, und hinten und vorne mit den Füßen stampfen.

NB. „In der practischen Art zu ligiren
 „bleibt ohnstreitig dem berühmten Herrn
 „Kreuslern zu Jena der Ruhm eigen,
 „ich habe auffer diesem Boden nirgends
 „wo einen bessern Handgriff zur ligation
 „wahrgenommen.

Cap. IX.

Von den finten,
 oder Verführungen.

Finten sind ein moyen, den Feind aus der contenance zu bringen, so, daß er sich sein dessoin verhindern lassen muß. Man hat aber zwey Hauptsorten von finten. Die erste ist, wenn man fintiret vor des Feindes Faust und Stichblatt, welche aber gegen einen sehr starken Fechter weiter nichts effectuiret, als daß man sich nur von seinen Bindungen losmacher, und einige dessoins aus seinem

avan-

avanciren, battiren und ligiren vereitelt. Die andere Gattung ist, wenn man in attaquen finen vormacher, solche streichet oder ziehet, daß man dadurch die mensur übernimmt, und sodann par force trifft. Solche aber müssen in dem nemlichen mouvement und bedeckt, wie man stossen will, gemacht werden, damit der Feind kein tempo stossen kan.

NB. Die teutschen Maitres, besonders die in Jena profitiret haben, verwerfen das finiren mit dem Fuß appel; ob ich nun wohl meine principia auch diesem Boden zu danken habe, so mache ich doch eine Ausnahme: Man reinige nur den Gebrauch dieser finen von dem Mißbrauch, sie werden gut thun gegen die contreparts, die geschickt und keck sind, nicht greifen zu wollen. Wer doppelte, drey oder vierfache finen macht, kan nicht viel, und wer so viele folgendes mit dem Fuß appel begleitet, giebt einen Arlequin ab. Eine fiote mit dem appel verführet mehr, als eine simple, welches die praxis erweist.

Cap. X.

Vom tempo und contra-
tempo.

Tempo ist die allerdelicateste manier im Fechten, und so vortreflich, daß derjenige, welcher damit recht umzugehen weiß, alle desseins des contreparts zernichten kan. Es ist aber tempo eine bloße resolution, auf ein jedes mouvement oder dessein des Feindes in oder aufs Abgehen mit einer ungemeinen Geschwindigkeit zu stoßen, und kan bey allen Blößen sehr nützlich gebraucht werden, auch mit allen Bewegungen der Faust zum Stossen, sie heißen wie sie wollen.

- „Ins abgehen stoßen heiße ich: So bald
 „mein Gegner, indem er abgeht, mich
 „in- oder auswendig belegen, binden
 „oder stringiren will, daß ich solchen mich
 „gar nicht berühren lasse, sondern indem
 „ich zugleich mit ihm abgehe, aus- oder
 „inwendig, oder untenflüchtig einstoße.
 „Aufs abgehen stoßen ist: so bald mein
 „Gegner sich nur rühret, von meiner
 „Klinge aus- oder inwendig abzugehen,
 „daß ich alsofort auf sein Abgehen ge-
 „bunden in- oder auswendig fortstoße,
 „welches denen, so force haben, sehr
 „wohl gelinget.“

Con-

Contratempo ist, wenn man mit dem Feinde zugleich stößet, so daß man trifft und der andere nicht; es ist aber kein contratempo sicherer, als auswendig gegen Quarte oder Tertie mit der Tertie, oder auswendig gegen die Tertie mit der Quarte, und gegen die inwendige Quarte mit der Quarte reverse. Man hat noch eine sorte, so man aufs tempo rücken heisset, und wird dergestalt gemacht: wenn sich nur der Feind rühret abzugehen, so marchiret man sogleich gestrichen mit einem vorgesezten mouvement auf ihn zu, und vollführet alsdann, nach Beschaffenheit der Blöse, den Stoß. Ein resoluter Liebhaber wird hiervon den Nutzen finden.



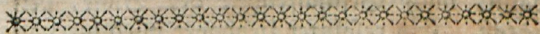
Cap. XI.

Vom retrahiren.

Retrahiren ist, wenn man den Leib und die Klinge zurückziehet, und dadurch aus der presence, getroffen zu werden, kömmt. Es gehöret eigentlich unter das chiamatiren, oder die Kunst, falsche Blöse zu geben; wozu es am besten zu gebrauchen. Dieses sind die requisita, die zum festen Fußfechten gehören, welche ich in aller Kürze communicire. Es ist

ist nöthig, daß ein fechtender oberwehnte terminos sowohl theoretice als practice verstehe.

Nun folget die Ausführung der erforderlichen lectionen aus jedem mouvement der Faust off- und defensive; nach deren Schluß werde ich das Fechten, so nicht pede firmo, sondern durch caminiren, eintreten, passiren und voltiren geschiehet, abhandeln, worzu aber eine ungemeyne science und adresse erfordert wird, wenn man anders das dessein mit Sicherheit vollenden will.



Cap. XII.

Von der Quarte inwendig.

Im Quarte Ausfall inwendig, soll man mit Kopf und Brust wohl bedeckt seyn, den linken Arm, in dem nemlichen mouvement, zurück werfen, um die Schmäle des Leibes desto besser zu bekommen, die Faust wohl gehoben, und im Winkel ausdrehen, zumahl wenn man mit force oder fest austossen muß. Man soll nicht eher eine freye Quarte stossen, bis der Feind seine Spitze auswärts kehret.

1. Belege inwendig halb Quarte mit gesetzter Faust, und stoß Quarte.

2. Be-

2.

Belege inwendig, mache Finte in Quarte auswendig wohl gestreckt, und stoß Quarte.

3.

Belege inwendig, und zwinge hierdurch deinen Feind, daß er caviren, oder abgehen muß; gieb wohl acht aufs tempo, und stoß ihm in sein Abgehen inwendig Quarte. Dieses ist eines der vortreflichsten Stücke im Fechten.

4.

Belege auswendig mit Quarte gestrichen, gieb auf des Feindes mouvement wohl acht, und stoß Quarte inwendig.

5.

Wenn dein Feind die Quarten caviret, so cavire contra und stoß Quarte. Bist du willens eine Quarte mit der cavation zu treffen, so senke deine Spitze geschickt und verbirg sie wohl im herumgehen unter deines Feindes Faust, denn mit hoher Spitze trift man nichts.

6.

Caviret dein Feind die Quarten auswendig, so cavire contra, mache eine Finte über den Arm, und stoß Quarte inwendig.

NB. Man kan einen obligiren, daß er caviren muß, durch streichen, binden, oder übermensur nehmen; alsdann sind diese lectionen applicabel.

B

7. Bin-

7.

Binde deinen Feind auswendig, so, daß er caviren muß; thut ers, so cavire mit, und marchire aussen mit der Quarte auf ihn wohlgehoben, oder attirire den hintern Fuß, stoß ihm sodann, wenn er drücket, Quarte inwendig.

8.

Binde deinen Feind aussen, daß er abgehen muß, gib Achtung auf sein mouvement, und stosse, indem er abgeht, gerade Quarte inwendig fort, wohl an der Schwäche gebunden. Man muß aber in der engen mensur seyn, sonsten trifts nicht; wo dieses nicht, so must du, indem dein Feind abgeht, mit dem Vorseken in Quarte marchiren, oder attiriren und sodann stossen.

9.

Binde deinen Feind inwendig, daß er caviren muß; thut ers, so setze aussen vor, marchire wohl bedeckt auf ihn zu, und stoß Quarte inwendig.

10.

Thue einen halben Stosß inwendig, und chiamatire zur Quarte reverse. Stößet dein Feind, so winde, cavire und stoß Quarte inwendig nach,

11. Thue

11.

Thue einen halben Stoß inwendig, mache Finte aussen und stoß Quarte.

12.

Thue inwendig einen halben Stoß Secunde an deines Feindes Stärke; leidet ers, so changire die Faust, und stoß Quarte inwendig; hüte dich aber vor der battude, so aussen der presence kan ins tempo gegeben werden, noch mehr aber vor der cavation, und dem avancement mit der Tertie in dem changement, womit fast gänzlich die mensur benommen wird, eine Secunde unterm Arm zu pariren.

13.

Eine Quarte zu dupliren, attaquire inwendig, und stoß Quarte, springe zurück, postire auf der nemlichen Seite, sodahn marchire auswendig mit Finte in Quarte und stoß inwendig Quarte.

NB. Dieses ist sehr applicable, wenn einer irresolut liegen bleibet, ohne die Blöse zu verändern.

14.

Marchire auswendig in die mensur mit halb Quarte; hebe über des Feindes Klinge, und stoß Quarte.

B 2

15. Thue

15.

Thue einen halben Stoß aussen mit Tertie, mit deiner Schwäche, an des Feindes Stärke; stößet er Tertie durch, so retrahire, cavire, parire und stoß Quarte nach. Das nemliche thue, wenn dir der Feind durchs Streichen stößet.

16.

Stößet dir dein Feind inwendig, so parire simple; stoß Quarte nach.

17.

Stößet dir dein Feind auswendig, so cavire, parire, und stoß Quarte nach.

18.

Belege deinen Feind inwendig ganz gelinde, winde geschwinde um seinen Degen, und forcire Quarte inwendig. Dieses heist auch durchbrechen, und kan gegen vorhaltende und steif liegende gebraucht werden.

NB. Wenn dir einer in das inwendige Streichen gerade stößet, so setze die Faust, hebe die Spitze, und stoß Quarte nach. Dieses thut bey dem Degen bessern effect, als das degagiren, oder caviren.

19. Stöß-

19.

Stößet dir einer flankonade, so winde, cavire, stoß Quarte inwendig nach.

20.

Belege deinen Feind, so, daß er inwendig stossen muß; thut ers, so parire, und stoß hurtig Quarte nach, oder, nach Beschaffenheit der Blöse, Quarte contratempo, welche über Quarte gedrehet seyn muß. „Es ist aber diese Ueberdrehung der Faust schon ein chef d'oeuvre, hingegen ohne erwehnte Drehung mit keiner Quarte contratempo zu treffen möglich.“

21.

Lieget dein Feind steif vor dir, so battire ihm inwendig, und stoß Quarte.

22.

Wenn dir einer Secunde unterm Arm stößet, so parire mit dem Zirkel, und stoß Quarte nach.

23.

Beleget dich der Feind inwendig schwach, so stoß ihm gerade die Quarte durch, oder mache auf sein Binden Finte aussen, und stoß Quarte. Du kannst auch, wenn dich der Feind aussen stringiret, die Quarte ins Abgehen stossen.

24.

In weirläufige Finten des Feindes stoß eine gerade Quarte.

B 3

25. Wenn

25.

Wenn einen der Feind überhebt, und inwendig Quarte stossen will, kan man praeveniendo ins tempo Quarte stossen.

26.

Man kan die inwendigen und untern Stöße mit der linken Hand auspariren, und zugleich Quarte inwendig mit oder nachstossen.

Anmerkung.

Die Quarte ist der vornehmste Stoß in der Fechtkunst, aber auch der allerschwereste, und gehören wohl etliche Jahre dazu, eine ferme zu erlangen. Sie ist nicht sowohl zierlich, als sicher, weilien wegen der starken Bind- und Bedeckung nicht leicht kan vorgehalten werden; überdiß ist sie, wenn sie rein getroffen wird, nicht tödlich, jedoch in der qualité einem so viel zu geben, daß er das Nachstossen oder ferneres agiren vergessen wird. Die Quarte inwendig sicher zu pariren, hat man dreyerley Sorten, als:

1. Mit dem mouvement halb Quarte angulärer gefehter Faust, und gegen den Feind hochgewendter Spitze.
2. Mit der cavation oder degagement.
3. Mit der Quarte reverse contra tempo.

Cap.

Cap. XIII.

Von der Quarte überm Arm.

Quarte überm Arm, ist ein gerader flüchtiger Stoß, der lediglich durch heben und Geschwindigkeit in seine Blöße kan gestossen werden. Man bedeket den Kopf im Arme, und wirft die linke Hand zwischen die Beine mit vor, um des Feindes Vorhalten zu verhindern.

NB. „Die Faust muß allemahl eine quer
 „Hand höher stehen, als die Degenspiße
 „oder Kappierknopf, ausserdem trifft
 „keine Spiße.“

1. Leide nicht, daß dich dein Feind inwendig bindet, battiret, oder avanciret, sondern stoß ihm ins tempo Quarte.

2. Leide nicht, daß dein Feind auswendig flüchtig mit der Tertie avanciret, sondern stoß ihm gerade Quarte durch.

3. Binde deinen Feind aussen gestreckt, so daß er contra inwendig stringiren muß. Thut

B 4.

er

er solches, so leide es nicht, sondern stoß Quarte übern Arm ins tempo; duplire diesen Stoß, mache Finte inwendig oder unten, und stoß Quarte übern Arm.

4.

Stringiret dich aber einer aussen, so, daß du kein tempo stossen kanst, so mache auf sein Binden Finte unten oder inwendig, und stoß ihm die Quarte übern Arm. Dieses kanst du auch auf deines Feindes avanciren thun, welches nicht geringen effect thut.

5.

Stringire, avancire inwendig wohl gestrichen, und stoß Quarte übern Arm.

6.

Binde, oder avancire aussen mit Quarte gestrichen, mache Finte inwendig und stoß Quarte übern Arm.

7.

Will dein Gegner nicht leiden, daß du ihn auswendig bindest, sondern caviret, so cavire contra, und stoß Quarte.

8. Hast

8.

Hast du Blöse, so hebe über deines Feindes Klinge rund um, und stoß Quarte. Dieses geschieht, wenn man aussen lieget.

9.

Marchire aussen mit Tertie. Verkürzet dein Feind den Arm, so stoß Quarte.

10.

Marchire aussen mit der Tertie, mache Finte unten in Secunde, in die enge mensur, changire und stoß Quarte überm Arm; hüte dich aber, daß dir nicht in die Secunde Finte gestossen wird; denn selbige muß geschwinde und verborgen gemacht werden.

11.

Binde deinen Feind inwendig mit gefetzter Faust, daß er caviren muß. Thut ers, so cavire mit, marchire inwendig der Klinge und stoß Quarte.

12.

Thue einen halben Stoß Quarte inwendig, gehet dein Feind ab, so marchire bedecket auf ihn zu, mache Finte, und stoß Quarte überm Arm.

B 5

13. Thue

13.

Thue einen halben Stoß Quarte aussen, mache Finte inwendig oder unten mit attiriren oder Nachsetzung des hintern Fusses, und stoß Quarte übern Arm.

14.

Stößet dir einer auswendig, so parire mit vorgesezter Quarte, mache unten Finte, und stoß Quarte.

15.

Stößet dein Feind scharf Tertie, so laß ablaufen, winde um die Klinge und stoß Quarte übern Arm nach. Dieser Stoß ist nicht frequent.

16.

Seide nicht, daß dir dein adversarius ligiret, sondern gehe ab, und stoß Quarte übern Arm.

17.

Wenn dir der adversarius die flankonade mit der Bindung pariret, so thue einen halben Stoß Tertie nach der flanke; degagiret er, so changire nur in Quarte, alsdann fehlet er die Klinge, und die Quarte übern Arm ist schon drinnen, wenn du nur einen kleinen Ausstoß thust.

18. Atta-

18.

Attaquire: inwendig, stoß Quarte aussen, bleibe im Rückgehen daselbst liegen, und drücke so, daß dein Feind inwendig contra binden muß, habe aber wohl acht aufs tempo, und stoß ins abgehen Quarte. Dieses ist dupliret.

Paraden:

1. Mit Tertie angulariter,
2. Mit Verfallung in Secunde hoch.
3. Mit Zirkel-Quarte von der rechten zur linken.
4. Mit caviren oder degagiren.

Cap. XIV.

Von der Quarte coupée.

1.

Drücket dich dein Feind inwendig mit steifen Arm, und gerader Spitze, so verfalle unter seinen Arm wohlgezogen, stoß Quarte in oder auf der linie, in der nemlichen positur der Quarte übern Arm.

2. Bes

2.

Belege deinen Feind auswendig mit Quarte oder Tercie. Will er dich contra belegen, und zwar mit geradem Degen, so leide es nicht, sondern stoß Quarte coupée ins tempo.

3.

Wenn dir der Feind die Tercie oder Quarte übern Arm mit der cavation pariret, ohne Winkel und gesetzter Faust, so thue nur halbe Tercie- oder Quarte-Stöße auswendig, und indem der Feind caviret, so verfalle untern Arm, und stoß Quarte. Wenn dieses hurtig gemacht wird, so ist's schlimm zu pariren.

4.

Attaquire inwendig stehend oder avancirend, jedoch wohl gestrichen und bedeckt, verfalle untern Arm, und stoß Quarte.

5.

Drücke deinen Feind auswendig. Gehe er ab, so marchire mit einer streichenden Quarte inwendig in die mensur, verfalle und stoß Quarte coupée.

6.

Liegst du aussen, und findest Blöße, so hebe über, und stoß Quarte coupée. Du
fanst

Faßt auch mit überheben, zuvor stringiren,
und alsdenn stossen.

7.

Marchiret dein Feind aus- oder inwendig,
so marchire contra, mit gestrichener Quarte,
verfalle und stoß coupée.

8.

Wenn man eine Zirkel-parade machet, so
fan man Quarte coupée drauf nachstossen.

9.

Wenn dir einer Seconde stößet, so parire
mit vorgesezter Seconde, changire hurtig die
Faust, und stoß Quarte coupée.

10.

Thue einen halben Stoß Seconde untern
Arm, pariret dein Feind mit dem nemlichen
mouvement etwas negligent; so changire an
der Seite, und stoß Quarte untern Arm.

„Dies ist ein guter Treffer.“

11.

Stößet dir einer inwendig, so parire geho-
ben mit Quarte, und stoß Quarte coupée nach;
dieses

dieses ist auch applicable, wenn einem Quarte
übern Arm gestossen wird, so caviret man,
und verfähret, wie jesho gemeldet.

Anmerkung.

Die Quarte coupée hat in der positur die ega-
lité mit der Quarte übern Arm, ist ein gu-
ter Stos, und kömmt kleinen Leuten gut
zu statten, wird in und auffer der linie ge-
gestossen, ist absonderlich gut zum Hieb oder
Schnitte zu gebrauchen, (davon an seinem
Orte soll gemeldet werden) Sie wird fol-
gendergestalt pariret:

1. Mit Quarte angulariter, gesetzter Faust,
und verkürzten Arme.
2. Mit der ligation, oder verhangner Seconde.



Cap. XV.

Quarte reverse, oder flanconade.

Quarte reverse ist ein gebundener und wink-
lichter Stos, gleich der Quarte innen-
big, nur daß die linke Hand beim Ausstosse
mit

mit vorgebracht wird, und zwar verkehrt, um das Vorhalten zu wehren.

1.

Lieget dein Feind steif vor dir in Quarte, so binde ihn und stoß reverse, dieses kanst du im Stehen sowohl als Zurücken thun.

2.

Binde deinen Feind auswendig, gehet er ab, so laure aufs tempo, und stoß reverse.

3.

Stößet dir einer inwendig Quarte, so stoß reverse contra tempo, oder parire und stoß reverse nach. Dieses kanst du auch thun, wenn die Quarte üben Arm gestossen wird, welche du zu caviren hast, sodann reverse nach zu stoßen.

4.

Binde deinen Feind inwendig; geht er ab, so cavire mit, und stoß Quarte reverse.

Anmerkung.

Die Art, eine Quarte reverse zu stoßen, ist zweyerley. Etliche stoßen sie mit gehobener

ner

ner Faust und tiefer Spitze; diese exponiren sich allzusehr dem contratempo mit Seconde untern Arm, desgleichen dem changement nach der ligation in Quarte unten. Ich stosse die Quarte reverle mit niedriger Faust und erhöhter Spitze, womit ich alle Blößen praecavire, ausgenommen die Quarte übern Arm. Es wird aber ein Halbverständiger der Fechtkunst aus meiner posture sehen, wie gefährlich es dem ist, der übern Arm stossen will, indem ihm Tertie contra tempo schon vor der Nase lieget.

Man pariret sie:

1. Mit Vorsehen der Tertie, welche man kühnlich contra tempo stossen kan, oder der Seconde unter der Klinge.
2. Mit der ligation oder verhangener Seconde.
3. Mit der Windung, cavation oder dem degagement.
4. Mit Ablausen in Quarte, woben aber sobald muß caminiret werden. Diese ist eine sehr curieuse parade, muß aber geschwind gemacht werden. Die manier ist leichter zu zeigen, als zu beschreiben.

Cap.

Cap. XVI.

Von der Tertie.

Tertie ist ein Winkelstoß, und wird meistens mit force gestossen, man bringet die linke Hand wie bey Quarte, übern Arm mit vor.

1.

Lieget dein Feind gestreckt vor dir, und wendet die Spitze einwärts, so stoß Tertie.

2.

Attaquire stehend oder avancirend auswendig mit Quarte, und stoß Tertie übern Arm.

3.

Attaquire inwendig und stoß Tertie übern Arm.

4.

Attaquire, attirire oder avancire inwendig. Gehet dein Feind ab, so stoß ihm Tertie vor. Stößet er aus, so stoß contra tempo.

5.

Lieget dein Feind sehr steif vor dir, so setze an mit Tertie, brich oder winde durch, und stoß Tertie übern Arm.

Ⓒ

6. Bin-



6.

Binde deinen Feind aussen. Leidet er nicht und caviret, so cavire contra und stoß Tertie übere Arm.

7.

Binde inwendig. Drücket dein Feind mit etwas erhabener Spitze, so hebe in enger Bewegung über, und stoß Tertie, bleibe in dem mouvement im Rückgehen, mache Finte unten und duplire Tertie.

8.

Stößet dein adversarius auswendig, so parire mit Tertie, mache Finte unten und stoß Tertie übere Arm nach.

9.

Thue einen halben Stoß Tertie, chiamaire damit zur Secunde untern Arm, parire mit der ligation, und stoß Tertie übere Arm nach, oder winde die Secunde auf, und stoß Tertie nach.

10.

Merkest du, daß der Feind von inwendig nach aussen zu überheben will, so habe wohl acht aufs tempo, und stoß ihm Tertie übere Arm.

11. Avan-

11.

Avancire aussen mit Tertie, degagiret dein Gegner, so degagire contra, nimm ihm damit die mensur, mache unten eine Finte, und stoß Tertie übern Arm.

12.

Marchiret dir einer inwendig steif, so stoß ins Abgehen flüchtig Tertie, duplire drauff ic marchiret dir einer auswendig, so stoß ihm gerade Tertie durch ic.

13.

Marchiret dir einer auswendig, so mache Finte, unten ins Tempo, und stoß Tertie übern Arm.

Anmerkung.

Die Tertie zu stoßen ist unterschieden. Etliche stoßen sie mit hoher Spitze und tiefer Faust. Solche pflegen oft sehr in dem Wind zu stoßen, wenn der Feind die Klinge verläßt, sind auch nicht sicher für dem contra-tempo der Quarte übern Arm; welche allemal einzustoßen ist, und leztlich läßt sich solche Tertie gar leicht mit Ablausen und voliriren pariren. Ich schätze diejenige Tertie für die beste, die man durch den Winkel mit

der Faust verdeckt in einer geraden Linie stößt, davon in der Praxi der Liebhaber den Nutzen sehen wird.

Sie wird pariret:

1. Mit Terrie oder Quarre.
2. Mit Quarre und dem Zirkel von der Rechten zur Linken.
3. Mit der cavation oder dem degagement.



Cap. XVII.

Von der Seconde.

Ueber diesen Stoß haben sich die Fechtmeister die Köpfe nicht wenig zerrissen, denn es finden sich bey keinem Stosse so viel differente Meinungen, als bey derselben. Einige stossen sie ohne Bedeckung mit Terrie untern Arm, entweder in die flanke, oder gar auf dicke Bein. Einige sind etwas gescheider, und drehen die Hand zwar in Seconde mit der Hebung; aber sie meinen, die Niedlichkeit bestünde in einer affectirten Schmälerung des Leibes, und schmeissen die linke Hand in dem nemlichen mouvement rückwärts aus, oder legen sie gar auf den Kopf, einen Hieb auszuhalten,

halten, welches als eine wahre arlequinade aussiehet, und zudem ist der Unterleib den *contratempo* und Nachstößen allzusehr *expo-*
niret. Einige haben die *Seconde* mit Hand und Hebung richtig gestossen; hingegen ihren Kopf zwischen ihre eigene Beine gesteckt, wie die kützlichen Maulthiere, die ihre Reuter absetzen wollen. Hierunter suchen sie eine Bedeckung für Kopf und Brust, denken aber nicht, daß sie aus der *balance* kommen, von sich selbst fallen, und man ihnen ein halb Duzend Hiebe oder Prügel auf den Buckel zählen kan, ehe sie einmal wieder in *positur* kommen können. Sie pflegen bey diesem fatalen Ausstosse gemeiniglich die linke Hand auf die Erde zu werfen, um sich zu stämmen, weshalb man dergleichen Fechter gar leicht kan Kobolten schießen lassen. Ich stelle eine figur vor von einer natürlichen ungezwungenen und sichern *Seconde*, welche gewaltigen effect thut, wenn sie recht gestossen wird. Auf dieser und der *Quarte* inwendig beruhet der gröste Theil der Fechtkunst, weil diese beyden fast bey allen Gelegenheiten anzubringen sind.

1.

Leide nicht, daß dich dein Feind auswendig mit *Tertie* beleget, sondern stoß ihm *Seconde* untern Arm ins *tempo*.

E 3

2. Thue

2.

Thue einen halben Stoß gestrichen Quarte auswendig, changire und stoß Seconde untern Arm.

3.

Attaquire auswendig mit Tertie, und stoß Seconde untern Arm. Dieses kanst du auch mit avanciren oder attiriren thun.

4.

Avanciret dein Feind auswendig, so avancire contra mit Tertie, und stoß untern Arm Seconde,

5.

Stößet dein Feind aussen, so parire mit Tertie, und stoß Seconde untern Arm.

6.

Thue einen halben Stoß Quarte inwendig. Pariret dein Feind angulariter, so changire an der nemlichen Seite und stoß Seconde; dieser Stoß ist nicht uneben, sondern schlimm zu pariren, besonders einfach. Merket man aber, daß der Feind so intentioniret ist, so muß man gleich caviren.

7. Atta-

7.

Attaquire aussen mit Tertie. Caviret dein Feind, so cavire contra und marchire mit Tertie in die mensur, stoß alsdenn Seconde untern Arm. Dieses ist ein grosses Meisterstück.

8.

Gieb deinem Feinde Blöse zur reverse. Stößet er, so stoß ihm Seconde vor ic.

9.

Liegst du inwendig, so hebe über deines Feindes Spitze, attaquire mit Tertie, und stoß Seconde untern Arm, duplire hierauf ic.

10.

Thue einen halben Stoß inwendig Quarre, marchire sofort aussen mit Tertie, und stoß Seconde untern Arm ic.

11.

Laß die Tertie deines Feindes ablaufen, stoß Seconde inwendig nach.

12.

Obligire deinen Feind, daß er dir inwendig feste Quarre stossen muß, thut ers, so falle à rempo auf der Stelle mit dem hintern Fusse geschickt aufs Knie nieder, indem du zugleich

E 4

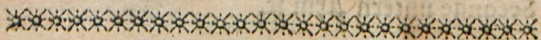
Hand

Hand und Arm in Seconde wendest, so wird der feindliche Stoß über dich hingehen, und du wirst Seconde untern Arm treffen.

„ Diese lection, so die Franzosen le Plongeon
 „ oder den Täucher nennen, recommandir
 „ dire ich auffer dem Boden, niemand,
 „ wegen der incommodité und Gefahr;
 „ man muß bey selbiger den diameter ge
 „ gen den Winkel zu gebrauchen wissen. „

Man pariret die Seconde:

1. Mit verhangener Seconde oder ligation.
2. Mit einer winklichten Quarte, gesetzter Faust und verkürztem Arme.
3. Mit der Zirkel-Quarte von der Rechten zur Linken.
4. Mit gewundener Seconde aufwärts.



Cap. XVIII.

Von der viertels Volte,
 einer manier, auf französische Art
 fürzuhalten.

Stosse deinem Feinde Quarte inwendig,
 bleibe so gestreckt liegen, aber mit einer
 Blöse, daß er dir inwendig Quarte nachstossen
 muß,

ad pag. 41



G. C. Schmidt, sculpsit. J. C.



A. C. B. Turler del.

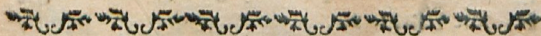
G. C. Schmidt sculp. J.



muß, thut ers, so voltire deinen Ober-Leib schmal, zugleich den ausgefallnen rechten Fuß einwärts mit steifem Knie, den hintern Fuß aber auswärts mit gebognen Knie, so wird sich dein Feind inwendig selbst treffen, und dich verfehlen.

Anmerkung.

Diese französische lection ist nur einmal applicable, und weist den diameter gegen einen Winkel gelegentlich sehr flüchtig zu gebrauchen.



Cap. XIX.

Von der halben volte.

Eine halbe volte ist eben eine Wendung des Leibes aus der linie vor des Feindes Stosse, und ist leichte zu machen. Es wird, indem der Gegner stößet, der hintere Fuß seitwärts hinter den vordern gesetzt, wodurch der Leib eine Schmälerung bekömmt.

I.

Gieb deinem Feinde occasion, daß er dir eine Tertie stossen muß. Thut ers, so lasse in rechter positur ablaufen, und mache zugleich

E 5

eine

eine halbe volte, hebe über des Feindes Degen und bairre; alsdann kanst du hauen, stossen und schneiden.

2.

Wenn dir einer inwendig Quarte stößet, so parire und voltire, tritt mit dem vordern Fusse fort, und verfare mit schneiden, oder stossen, wie du wilt.

3.

Wenn dir einer Quarte übern Arm stößet, so cavire, voltire, parire zugleich, und verfare, wie Num. 2.

4.

Wenn du die Zirkel-Quart-paraden gegen auswendige Stöße gebrauchest, so kanst du auch zugleich halbe volten machen, und inwendig Quarte nachstossen.



Cap. XX.

Von der dreyviertel volte.

Diese ist die allerpropreste und beste invention von volten, und wird solchergestalt gemacht: man wendet den Leib in gehörige Schmä-

Schmäle, machet auf dem vordern Fusse ein Linksum, den hintersten aber setzet man sodann verwendet hinter den vordersten, daß dessen Spitze in einer Linie, dem Absatze gleich, eine Elle weit von einander stehet, bieget den vordersten Fuß, den hintersten aber machet man ganz steif, damit man fest stehen kan. Die positur selbst kan hier mehr Erläuterung geben.

1.

Wenn dir einer auswendig scharf mit Quarte marchiret, so voltire inwendig die Quarte herein.

NB. Solte dir einer diese volte mit Quarte pariren, so changire an der nemlichen Seite, und stoß Seconde mit dem vordern Fusse fort.

2.

Belege deinen Feind inwendig. Beleget er dich contra auswendig, so leide es nicht; sondern voltire die Quarte inwendig ins tempo. Du kanst auch auf die Seconde voltiren, wenn du nemlich solche mit der linken Hand parirest.

3.

Man kan auch caviren, und sodann inwendig nach Beschaffenheit der Blöse voltiren.

4. Mache

4.

Mache auswendig eine Finte mit oder ohne appel, greift dein Feind, so voltire die Quarte inwendig.

„Dieses ist ein guter Treffer für einen, der
„geschickt ist.“

Anmerkung.

Wenn man diese volte gemacht hat, soll man gleich einen Rücksprung nehmen, oder passiren und defarmiren. Wer voltiren will, hüte sich für der Quarte reverse im Nachstosse, oder mit der halben passade; denn diese ist ihm fatal. Man kan auch, wenn man siehet, daß einer voltiret, eine contrevolte machen. Dieses wird von einigen circuliren, vom Sigr. Fabris de Padua aber, camiriren in die Rundung genennet.

Zum voltiren gehöret eine ungemeyne resolution, Wissenschaft und tempo; anders ist es gefehlt. Die manier ist mehr zierlich als nützlich, absonderlich vor diejenigen, denen oberwehnte requisita fehlen. Auf dem Boden es zu practiciren, lasse ich für einen jeden gelten, der lust hat, die lectiones in Uebung zu setzen; denn da giebt's kein Loch; aber vor der Spitze wird mehr Behutsamkeit erfordert. Verstehet es einer aber recht, so

so behaupte ich, daß einer bey einer dreyviertels volte besser thut, als fast mit einem Stosse à pied ferme.

Der sogenannten ganzen volte, welche nach der dreyviertels volte in noch einer Wendung bestehet, vermeide ich zu erwehnen, denn sie ist mehr eine affectirte, als in praxi nützliche adresse.

Cap. XXI.

Von passiren.

Passiren ist eine manier, des Feindes Klinge zu unterlaufen, und geschiehet entweder durch selbstiges attaquiren, oder, wenn man attaquiret wird. Man machet eine distinction im passiren, und theilet es in ganze und halbe passaden. Zutn passiren gehöret eine Verkleinerung der positur und Versetzung der Füße.

I.

Verführe deinen Feind, daß er lange Ausstöße gegen dich thun muß: stößet er dir nun eine Terrie aussen, so verkleinere dein Lager; changire die positur, i. e. ziehe die rechte Seite der Brust ein, bringe die linke hervor, parire mit Seconde, tritt zugleich mit dem hintersten

sten Fusse vor, und blessire mit Seconde untern Arm; merke aber, daß du bey passaden alle-
mal des Feindes Arm, worinnen der Degen
ist, zu ergreifen suchest.

2.

Thue einen halben Stoß Quarte inwendig
mit Blöse. Stößet dein Feind Quarte nach,
so hebe ihn die Quarte mit der Faust und ver-
senke etwas die Spitze, passire ihn sofort mit
Seconde untern Arm.

3.

Gieb deinem Feinde Blöse zur Quarte re-
verse. Stößet er, so changire die Hand in
Seconde, passire damit fort. Hiermit kanst
du den Feind auf die Brust, Hals oder Nase
stossen.

4.

Gieb deinem Feinde noch einmal vortige
Blöse, parire ihm die reverse mit vorgesezter
Seconde, changire die Hand in Quarte, und
passire also mit einem langen Schutte unter
seinem Degen fort; dieses ist artig, muß aber
hurtig gemacht werden.

5.

Wenn dir dein Feind Seconde untern Arm
stößet, so passire mit dem nemlichen mouvement
vor-

vorgesetzt, woben der hintere Fuß zugleich vor den vordern muß zu stehen kommen, changire die Hand in Quarte, und passire mit einem Schnitte fort; merke, indem du schneidest, daß dein Arm allemal steif, dein Degenknopf aber dem Feinde continue vor der Nasen sey. Mit der Klinge kanst du machen was du wilt, siehe dabey zu, daß du deines Feindes Arm allemal ergreifest, oder auch den Hals, um ihn zu Boden zu werfen.

6.

Gieb deinem Feinde occasion zur Tertie. Stößet er sie, lasse über deinen Kopf ablaufen. Du must aber à tempo mit dem hintern Fuß zutreten, hebe über mit Quarte, so wirst du mit deinem Degen in einer Geschwindigkeit an deines Feindes Kehle sitzen, passire sodann fort, oder mache ihm den steifen Hals.

7.

Stößet dir dein Feind übern Arm, so parire mit Tertie, changire die Hand in Quarte, und passire mit dem Stosse oder Schnitte fort nach seinem Gesichte.

8.

Stoß Quarte inwendig; parire dein Feind mit dem Winkel, so passire unterm Degen mit Secunde changee.

Cap.

9.

Stoß deinem Feinde lang und gut bedeckt
 Quarte übern Arm, doch so, daß er pariren
 könne, und Tertie nachstossen muß; rühret
 er sich nur, so tritt mit ablaufen lassen zugleich
 ein, und ergreiffe ihn.

„Dieses pflegt für einen gut geübten Fecht-
 „ter am hurtigst- und sichersten zu gehen.

10.

Thue einen halben Stoß Tertie auswendig
 mit deiner Schwäche an des Feindes Stärke,
 greifet er nicht kühn, sondern bleibt mit erhöh-
 ter Spitze liegen, so changire die Hand in
 Quarte, und passire mit dem linken Fuß ein.

11.

Thue einen halben Stoß Seconde in der
 linie nach des Feindes Gesicht, greifet er flüch-
 tig mit gesetzter Faust und hoher Spitze, so
 changire in Quarte, und passire mit dem lin-
 ken Fuß ein.

12.

Thue einen halben Stoß Seconde kurz un-
 ter deines Feindes Arm, pariret er flüchtig
 mit Seconde, so changire in Quarte coupée
 und passire mit dem linken Fuß ein, deine linke
 Hand

Hand aber führe zur praecautio wie bey der Quarte reverse.

Anmerkung.

Wie überhaupt die linke Hand bey den halben passaden zu führen ist, zeigen die figuren.



Cap. XXII.

Von der ganzen passade.

Die ganzen passaden werden eben so gemacht, wie die halben; nur ist zu merken, daß man mit den ganzen den Feind gar vorbeiläuft, und oft hinter ihm zu stehen kömmt; mit den halben aber bleibt man vor dem Manne, und packet seine Wehre an. Es haben die ganzen passaden auch wenig Sicherheit oder Nutzen, sind mehr auf dem Boden zu gebrauchen, als vor der Spitze. Die defension gegen die passaden sind volten, item der sogenannte Spanische arrêt. Es können auch alle passaden durch degagemens und tempo-Stöße praecaviret, und wie andere Stöße mit den ordinairen mouvemens pariret werden, nur ist zu merken, daß man seine Spitze nicht

D

nicht

nicht viel von des Feindes Brust oder Gesichte bringe, sondern ihm sowol agendo als defendendo kurz in der Linie bleibe,

I.

Gieb deinem Feind Gelegenheit zur halben Passade mit der Secunde untern Arm, durch einen halben Ausstoß hoher Quarte übern Arm. Thut ers, so passire seine halbe Passade à tempo, so wirds eine ganze Passade, alsdenn kanst du machen was du wilt.

Bist du aber weder ferm noch geschwinde, so laß es unterbleiben, denn es ist schon ein chef d'oeuvre für diejenige, die wirklich geschickt sind.

Cap. XXIII.

Vom desarmiren,
oder die Wehre zu nehmen.

Hierzu gehöret tempo, resolution und eine fermetè. Ich will hier die Haupt-reflexions hersetzen, so etwa dabey vorkommen können, jedoch darf man nicht denken, daß es geschwor-

geschworne regeln sind, ohne die man nicht
desarmiren könnte; nein, sondern man muß
data occasione allemal present seyn, den Geg-
ner zu desarmiren. Denn wenn einem der
Feind auf den Hals gerücket, und man sich
ins Handgemenge einlassen muß, so ist keine
apodictische regel vorhanden, sondern es hei-
set: melius est praevēnīre, quam praevēniri.

1.

Verführe deinen Feind, daß er inwendig
lang Quarte stossen muß. Thut ers, so tritt
à tempo mit dem hintern Fuß vor, ergreife
des Feindes Hand, und desarmire mit Quarte.

2.

Laß deinen Feind abermal lang Quarte stos-
sen, und tritt mit der Quarte reverte à tempo
mit den hintern Fuß auf ihn ein, mit der lin-
ken Hand ergreife seinen Degenknopf, so ist
der Feind desarmiret und blessiret.

NB. Bey dieser lection kan man machen,
daß sich einer selbst spiesen muß.

Wenn dir dein Feind lange Terte stößet,
so lasse sie mit dem Eintritt des hintern Fußes
übern

D 2

übern Kopf ablaufen, ergreif à tempo seine Faust unterm Degen, und wickle ihn in deinem Arm, so kanst du defarmiren, wie du wilt.

4.

Stößet dir einer Seconde untern Arm, so tritt mit dem hintern Fusse ein, parire mit der Winkel-Quarte, und defarmire à tempo. Es kömmt öfters, daß, wenn man bereits den Feind so weit hat, daß man ihn defarmiren kan, er sich noch wehret, und nach unserm eigenen Degen greift, so ist's am besten, man thut den Degen hintern Rücken, oder zwischen die Beine, und hält ihn im respecte. Ist es aber so weit bereits gekommen, daß der Feind unsern Arm hat, so sehe man zu, daß man ihm den Degenknopf in Rücken setzen, oder mit dem Degen am Hals fischeln kan. Man kan sich sonst leicht vor dem defarmiren hüten, wenn man nur in linie und mensur bleibet. Kömmt es aber so weit, daß man zu defarmiren wäre, so sind die moyens, sich zu retiriren:

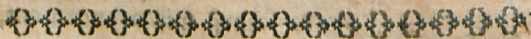
1. Das Ueberheben, auf welche Seite es nöthig.

2. Daß man brav um sich schneide, und circumflexe gebe, damit der Feind die Hand zurücke thue.

Cap. XXIV.

Vom caminiren,
mit dem Austrit.

Caminiren ist eine Verſetzung der Füſſe, da man anſtatt des rechten mit dem linken Fuſſe vortrit. Man confundiret ſich ſehr mit dieſer Art zu fechten, weil es eine Ungewohnheit iſt; jedoch kan man alle Quarten und Secunden mit Vortretung des hintern Fuſſes ſo gut, als des vordern, ſtoſſen, und erreichet dadurch eine nahe menſur. Am beſten thut man, daß man das ſogenante caminiren mit dem Austrit für die halbe paſſade nimmt und verſieht, welche den Deutſchen bekannter und gebräuchlicher iſt.



Cap. XXV.

Von den Mitteln, die man gegen
vorhaltende naturalisten und dergleichen
Klopffechter gebrauchen ſoll.

Mit Vorhalten iſt manchem, der ein Fecht-
meiſter ſeyn will, angſt und bange ge-
macht worden; denn es giebt welche, wenn ſie
nicht

nicht ihr 1. 2. 3. zu machen occasion haben, so halten sie am Berge ic. Man thut gut, sich mit derben Treschern zu üben, denn es heisset: qui nunquam male, nunquam bene. Die Haupt-maxime ist, daß man solchen Leuten brave grosse Blöfen (*) giebt, sodann vorsezt, in ihre Stöße mit der parade zurücket, durchbricht, nach dem Kopfe stößt, ligiret, battiret, und dieses repetiret, bis man aufs Fell kömmt.

(*) Wer aber grosse Blöfen geben will, muß in seiner defension geschickt seyn.

1.

Wenn du Quarte übern Arm stößest, und dein Feind hält vor, so thue einen halben Quarte-Stoß, hoch nach dem Kopf. Hält er unten vor, so ligire scharf mit avancement, und stoß Tertie aussen.

2.

Stößest du Quarte inwendig, und der Feind hält dir daselbst vor, so thue einen winklichten Quarte-Stoß, battire ein- oder zweymal, und stoß ihm Quarte inwendig, oder, bewandten Umständen nach, die flanconade.

Cap.

Vom Stossen und pariren an
der Wand.

Erste Anmerkung.

1.

Der an der Wand pariren will, stellet sich in ordentliche positur, und senket das rappier mit dem Ballen zur Erden, giebt also die Brust gänzlich in diesem Lager frey.

2.

Der aber so stossen will, tritt für den parirenden, nimmt die mensur durch einen ungezwungenen Ausfall, ob er damit, richtig zu treffen, reichen kan: hat er nun die rechte treffmensur, so wird bey seinem hintern Fusse, so allemal stehet, ein Strich gemacht, den er halten muß, oder legt sich in einen Riemen.

3.

Beide Theile setzen sich also in die beste positur.

4.

Der parirende liegt allemal fest auf der Seite, wo der stossende liegt, so, daß ihm nie-

D 4

mals

mals auf der Seite kan durchgestossen werden, sondern er allemal die Blöse mit der andern Seite giebt.

5.

Der stoffende, e. g. so auswendig liegt, stößt die Quarte inwendig, er treffe oder fehle, so gehet er an der nemlichen Seite zurücke, wo er gestossen hat, engagiret die Klinge des contrepars, und stößt auswendig Quarte oder Terte, verfährt im rückgehen wiederum wie inwendig, und so continuiret er jedesmal, ohne sein dessein oder Lager zu verändern, bis er geschickt wird.

6.

Will der stoffende prüfen, ob er richtig gestossen hat, so bleibe er nach seinem Ausfall, wenn ihm auch ist parirt worden, liegen, und sehe, ob er die rechte mensur genommen, die linie mit dem Arme gehalten, mit dem rappier in Hebung und Drehung der Faust, durch Winkel oder diameter richtig und bedeckt gestossen hat, da er auch zugleich entdecken wird, daß ihm der contreparr, ohne sich selbst zu laediren, nicht leicht mehr stossen kan.

7. Der

7.

Der parirende muß sich beurtheilen, ob er bey seiner parade allemal die Faust in rechten Winkel gesezet, den Ballen des rappiers recht gegen den stoffenden gerichtet, und sich in der suite allemal wieder in das Lager gesezet, um den andern Stoß zu pariren. vid. cap. VII.

8.

Stossen und pariren muß allemal auf beyden Seiten mit Vorsatz und Ernst geschehen, wenn man in beyden eine endliche Gewisheit erlangen will.

9.

Anfänger, die einen oder zwen Monat auf den maitre nur simple Tertie, Quarte und Seconde haben stossen, und auch solche pariren gelernet, dürfen nur sodenn 4 Monate mit obiger methode anfangen und continuiren, so werden sie den Nutzen nachfinden.

„Ich wünsche ihnen aber hierzu langfroid

„und eine Befreyung von Vorurtheilen.

„Die Jugend will gleich contra fechten,

„das heißt das Kalb bey dem Schwanze fassen

D 5

„sen;

„sen: dahero kömmt es, daß mancher,
 „so schon etliche Jahre fechten gelernet
 „hat, keinen Stoß in der mensur à des-
 „sein weder treffen noch pariren kan.“

Zwote Anmerkung.

Wenn nun an der Wand zu stossen und zu pariren sich einer auf vorbeschriebene Weise geschickt findet, so fange

1.

der parirende an, des Gegners Stöße mit der cavation oder degagement zu pariren, dieser aber muß nach der cavationsparade allemal seinen Gegner wieder auf einer andern Seite, als wo er durch die parade zu liegen gekommen ist, engagiren, anders würde er immer einersley stossen, und nicht changiren.

2.

Dieses probiret durch Quartan, Tertien und Seconden einen Monat, und sehet, wie viel ihr Geschicklichkeit à dessein zu treffen erlanget habt.

Dritte Anmerkung.

Fanget alsdenn an, alle reine Stöße mit einer simplen Finte mit oder ohne appel auf euch

euch stossen zu lassen, und parirt solche simple, verfährt dabey in allem, wie in erster Anmerkung durch alle nummern.

Hierbey ist generaliter zu observiren, daß einer das, was er auf seinen Gegner eine Zeit machet, wieder auf sich vice versa machen läßt, sonst würde nicht partie egal in der Geschicklichkeit werden.

Vierte Anmerkung.

1.

Verabredet euch mit eurem Gegner, alle Stöße mit der cavation zu stossen, gebt hierzu die nöthige Blöße und Gelegenheit, ihr, der pariret, und ihr, der da stößt, verfähre der parirende allemal so, daß der Gegner wieder einen andern und nicht den nemlichen Stoß thun muß.

Geht in der cavation so weit, daß ihr zweymal caviret und durch stoffet, und der parirende zweymal caviret und doch pariret.

2.

Sodenn aber verhindert der cavirende den doppelt cavirend parirenden mit dem changement

ment der Faust aus Tertie in Quarte, oder aus Quarte in Tertie, welches sehr treffbar zu werden pflegt.

3.

Der parirende, so dieses zweymal mit cavirt, muß den changirten Fürsatz-Stoß mit recavation pariren, welches besreyen kan.

Ein manoeuvre, so demonstriret werden muß.

4.

Hierdurch wird mit der Zeit eine grosse adresse und Fertigkeit erlanget, wenn alles in mensur, Bedeckung, linie, senkrechten Ausfällen und dergleichen in richtigen paraden geschicht.

Wo aber genug Gedult für die liebe Jugend her, um solche Sache so ernsthaft zu tractiren? da will man immer lieber casu fortuito, als à dessein agiren.

„Ich will euch noch einen Rath geben, ihr,
 „die ihr gerne spielet, setzet auf jeden regulairn Treffer einen kleinen Gewinn
 „nach eurem gout, und auf zwölf Fehler
 „en suite eine beliebige Strafzahlung,
 „so

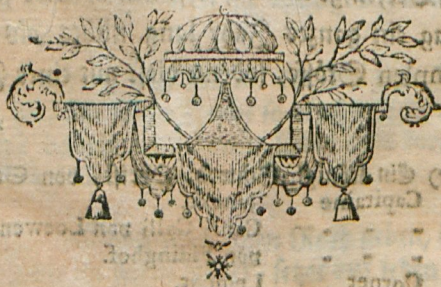
„ so werdet ihr euch gewiß ambitioniret
 „ finden, und wird euch vielleicht mehr,
 „ oder das nemliche divertissement ein-
 „ schleichen, wie im noblen billardspiel.
 „ Ich habe eine solche societé von wür-
 „ digen Personen und grossen Officiers in
 „ Stralsund und Hamburg gekannt, da-
 „ von etliche Alt.Kraußlerische, etliche
 „ Bohradische und Goerekische Schola-
 „ ren in ihrer Zeit gewesen waren, wel-
 „ che ihre Geschicklichkeit durch diese Ue-
 „ bung auf den point der Gewißheit ge-
 „ bracht hatten (*), und niemand wird
 „ dieser anzunehmenden Art den effect
 „ absprechen können, c'est le sçavoir qui
 „ fait tout feul le prix des armes.

„ Derjenige maitre, so seinen Scholar jeden
 „ Tag ein ganzes Jahr lang nichts als die
 „ simplen Stöße, sodenn diese mit einer Fin-
 „ te,

(*) Ein Königl. Schwed. Obrist, von Stabl.
 Capitaine Jancke.
 - - - Canti Galli von Loewenfels.
 - - - von Fidinghof.
 Cornet Lement.
 Lieutenant von Ripping.
 Maior von Phul.
 Lieutenant Falk.

62 Uebungen auf dem Fechtboden.

„te, hernach mit der cavation in und aufs
„tempo und die paraden dagegen thun läßt,
„thut weit mehr, als der, so ihm täglich ein
„Duzend neue lectionen ein ganzes Jahr
„durch giebt. Der erste Scholar wird gewiß
„treffen, und der andre ohngefahr. Die letz-
„tere Art aber wird gemeiniglich von der Ju-
„gend fürs Geld zu ihrem grösten Schaden
„beliebt, denn sie glaubt, daß der maitre, so
„nicht täglich was neues docirt, sein metier
„nicht verstehe, mithin trifft ein: nitimur in
„vetitum semperque negata cupimus.



Pro

Z u s a z

Von einigen im Fechten nützlich
zu brauchenden Mitteln.

1.

Wenn man stringirt wird, so prüfe man, obs feste oder leichte geschicht, sodantt stosse man auf die letztere Art schlechterdings durch.

2.

Geschicht es aber fest, so stosse man ins Abgehen,

3.

Oder mache eine Finte, und stosse sodantt fort.

4.

Wenn dir einer runde Finten macht, so sind sie gut zu caviren, mithin hören sie auf.

5.

Macht einer gezogene und gestrichene Finten, so prüfe deine Geschicklichkeit, und sol-

(*)

ge



ge solchen in den engsten mouvements mit Tertie und Quarte et vice versa nach, so sind sie vereitelt.

6.

Macht einer verborgene Finten unter der Faust, so pflegt gemeinlich der Treffer nicht ferne zu seyn; dahero ist's gut, sogleich auf die erste Finte einzustossen.

7.

Kucket dir einer scharf ein, dem thue das Gegentheil wohl bedeckt, alsdenn wird der valeur in der Geschicklichkeit decidiren.

8.

Battirt dir einer, so hebe nur geschickt deine Spitze, so kömmt er allemahl mit seiner Schwäche an deine Stärke, und du kanst mit hin geschwinde auf die battude stossen.

9. Ligi-



9.

Ligirt dir einer, so wende nur deine Faust in Tertie, daß die Spitze etwas hoch kommt, so ist's vereitelt; am besten aber ist das Abgehen, und in die ligation zu stossen.

10.

Liegt dir einer, ohne deine Klinge zu halten, tief, für dessen Gesicht lagere dich ohnverwendet mit deiner Spitze, agendo et defendendo, so wirst du die Wirkung spüren.

11.

Thut dir einer halbe Stöße ohne Klinge zu halten, so thue ihm dergleichen halbe nach dem Kopf, jedoch nur eine Blöße, die du defendiren wilst, zu geben, alsdenn wird sichs bald decidiren.

12.

Ist dir dein Gewehr ligirt, so avancire im Seconde-Lager, wickle mit beyden Armen auf-

(*) 2

oder





oder niederwärts, in der furie wirst du deinen Gegner defarmiren können; ist er aber läge, so schneidet oder hauet er dich, und du bist verloren.

13.

Wenn einer seinen Degen bey'm Knopff fasset, so ist er auf den Spieswurf dressirt, (*) für einen solchen hüte und lagere dich hoch für sein Gesicht, und zwar in Quarte, damit du à tempo den Wurf ligiren kanst.

(*) Es ist eine Art, so nur schlechte und feine honette Leute zu brauchen pflegen.



Pro

Pro Memoria.

Was andere autores der Fechtbücher zu viel, wird mir ohnfehlbar zu wenig in dieser piece geschrieben zu haben imputiret werden, rechte Kenner aber des noblen metier werden mich entschuldigen. So lange zwey Fechtende aufer der Treff-mensur liegen, können viele Zierlichkeiten mit vier bis fünferlen und noch mehrern changemens der lectionen gemacht werden, das Einrücken aber in die enge mensur, tempo- und contra-tempo-stossen macht allen denen zierlichen Stichblatfechtereien ein Ende, alsdenn gilt nur treffen und pariren mit fermeté. Ich guarantire, wer dieses wenige, was ich hier entworfen habe, gut machen, nemlich à dessein wider des Gegenparts Willen treffen, und vice versa pariren will, kan wirklich zehen Jahr sich darauf üben, ehe es ihm eigen wird. Die exercitia derer allerwildesten Waffen (die artillerie ausgenommen) werden höchstens in drey Monaten ferm bengebracht, und die Lehrmeister genießen dafür distinguirten Rang für den geschicktesten maitres der Ritterlichen exercitien, deren

deren Erlernung so viele attention, viele Jahre Übung und ein gutes naturel auf Seiten der Scholaren, und noch mehrere Geschicklichkeit, Fleis und Gedult aber auf Seiten der maitres erfordert. Der alte Römische Consul, Rutilius Rafus, wuste aus Aemilii Scauri Schule die Fechter bey den arméen damaliger Zeit besser im Werthe zu halten, als jetzo abusive nicht geschichet. Was aber macht deren Unwerth? übele conduite und Unwissenheit derer, so sich für maitres dieser Kunst ausgeben, ohne selbstn etwas solides zu können, und dabey so wohlfeil als sie schlecht sind, informiren. Ich gebe meinen Scholaren nach Standes = Gebühr zum Beschluß die Haupt-Regel, niemals vorurtheilig, weder von maitres noch fremden Fechtboden zu seyn, sondern alles nach diesen kurzgefaßten Lehrsätzen zu prüfen, und das Beste zu behalten, im Nothfall aber den Degen nec temere nec timide zu führen.

E r r a t.

Pag. 23. lin. 13. lies statt Spitze Quarte.



Aver-

Avertissement.

Man hat gewünschet, die extra fein gezeichnete posituren, die in der Fechtkunst tactisch sind, und bis dato so wenig in Mahleren als in Kupferstichen ihres gleichens haben, dem publico mittheilen zu können, jedoch waren die darauf zu verwendende Kosten für etlichen Jahren zu groß; nunmehr aber, da man einen überaus geschickten graveur ausfindig gemacht hat, so offerirt man XXXVI Blat posituren der edlen Fechtkunst in groß quer-folio, jede in einer andern angenehmen Gegend auszierlichste in Kupfer gestochen, mit dem

E

voll-

vollständigen texte im nemlichen for-
mate gegen Vier Rthlr. 12 Gr. prae-
numeration à dato der Michaelismesse,
in einem Jahre richtig zu liefern.

Der solche zu praenumerirende Gel-
der allhier einnimmt, ist der Fürstl. Sach-
sen-Weimar- und Eisenachische Kriegs-
cassier, Herr Johann Gottlieb Göze,
welcher auch zugleich die Gewähr leistet,
daß jeder respective praenumerant für
sein Geld den Werth erhält.

Der andre Collecteur ist der hiesige
Hofbuchhändler, Herr Siegmund Hein-
rich Hoffmann.

Jeder nach Standesgebühr respecti-
ve praenumerant, wenn er sein Geld

NB.

NB. franco hieher nach Weimar, und zwar in conventionsmäßigen sorten oder den Ducaten à 2 Rthlr. 19 Gr. einschicket, erhält von uns drey nahmhafft-unterzeichneten einen gedruckten assurances-Schein, sub die et dato der Ankunft, welcher gegen das oder die exemplare künftig wieder ausgeliefert wird. Dieses Werk in Kupfer gestochen, nebst dem neu aufzulegenden texte, wird sich selbst recommendiren, zum Beweis ist hier beygefügt ein einziges probe-Blat, so man dieses formats wegen bis auf den 4ten Theil hat verjüngen müssen, wenn aber die posituren in groß folio, wie oben gemeldet ist, erscheinen, so ist es

es

es nicht allein für Liebhaber und Freunde
der ritterlichen Fechtkunst sehr nützlich,
sondern auch für andre Liebhaber
ächter Zeichnung und Kupferstiche eine
Belustigung, und in Cabineten ein nied-
licher Auspus, in summa von der Art
wird noch nichts gründlicheres und schö-
ners gesehen worden seyn, indem uns
alles, was davon jemals heraus gekom-
men, wohl bekannt ist. Weimar den
1sten Septembr. 1764.

S. Carl Friedrich Weischner,
F. S. Hauptmann.

Johann Gottlieb Göze,
F. S. Kriegs-Cassier.

Siegmund Heinrich Hoffmann.

Ye 1520

ULB Halle

3

004 701 607



f

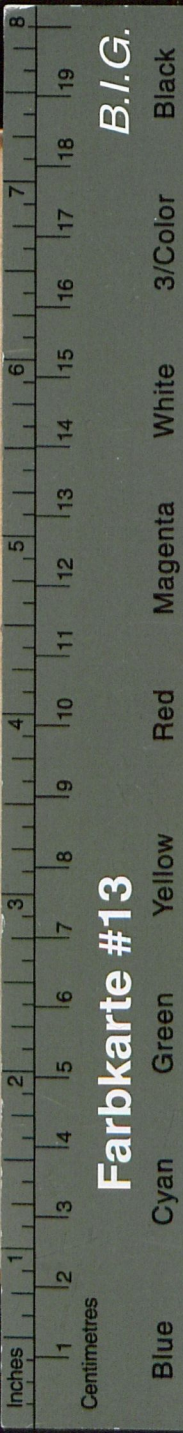
D.

VD 18

M.C.







Farbkarte #13

B.I.G.



Uebungen

auf dem

Fürstl. Sächsischen

Hoffschboden

zu

Weimar.

Verbefferte und vermehrte Auflage.

Bey Sigmund Heintr. Hoffmann.

1764.

